

# movie news

NR. 148 - 5 / 6 / 2015 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM

ARTHOUSE ALBA • ARTHOUSE LE PARIS • ARTHOUSE MOVIE 1+2 • ARTHOUSE PICCADILLY 1+2 • ARTHOUSE UTO • HOUDINI • RIFFRAFF



NACH BILL POHLADS HINREISENDEM FILM  
ÜBER BEACH BOYS-MASTERMIND BRIAN  
WILSON WIRD MAN IHRE MUSIK NIE  
WIEDER AUF DIESELBE WEISE HÖREN.

## LOVE & MERCY

Lunch  
KINO

ARTHOUSE  
LE PARIS

STADELHOFERPLATZ  
ZÜRICH

STUDIOFILM-  
VORPREMIEREN

TagesAnzeiger

Zürcher  
Kantonalbank

JEDEN MITTAG  
UM 12.15 h  
7 TAGE DIE WOCHE

# LOVE & MERCY

Genie und Wahnsinn, sagt eine Binsenwahrheit, liegen oft nahe beieinander. Auch wenn dies letztlich wohl nie bewiesen werden kann, im Fall des Musikers Brian Wilson, dessen Lebensgeschichte LOVE & MERCY beschreibt, scheint sie zuzutreffen. 1942 in Kalifornien geboren, gründet Brian Wilson zusammen mit seinen zwei Brüdern, einem Cousin und einem Freund 1961 The Beach Boys, und schafft es als deren kreativer Kopf und Leader, die Boygroup zur US-Konkurrenz der Beatles heranwachsen zu lassen. Doch die Höhenflüge haben ihren Preis. Wilson kämpft nicht nur vehement gegen seinen ihn geringschätzenden Vater, sondern beginnt immer häufiger auch Stimmen zu hören. Gelingt es ihm in jungen Jahren, diese zusammen mit den Klängen, die er auch im Kopf hat, in unvergessliche Songs zu verpacken, werden sie im Alter zunehmend lauter.



Bis man bei Wilson eine paranoide Schizophrenie diagnostiziert. Bill Pohlad ist mit LOVE & MERCY ein einmalig eindrückliches Biopic geglückt, in dem er mit verschiedenen Filmformaten und Filtern die exzentrische Kreativität Wilsons spielerisch nachempfendet. Sein Protagonist wird in jungen Jahren von Paul Dano («Ruby Sparks»), älter von John Cusack («Maps to the Stars») verkörpert, die Wilsons Melancholie und Sensibilität brillant auf Leinwand bringen. Die Surf-musik der Beach Boys klingt nach wie vor herrlich unbekümmert. Doch wer LOVE & MERCY gesehen hat, weiss, dass wo die Sonne scheint, immer auch Schatten lauern.

**Regie:** Bill Pohlad.  
**Mit:** Elizabeth Banks, John Cusack, Paul Dano.  
**Verleih:** Ascot Elite.

## 3 CŒURS



Es ist eine Liebe auf den ersten Blick, die Sylvie und Marc widerfährt, als sich ihre Wege in 3 CŒURS zur späten Nachtstunde in einer Bar das erste Mal kreuzen. Sie verlassen die Bar, gehen einander nach, verbringen schliesslich munter schwatzend und schlendernd eine Nacht zusammen: eine gewisse Ähnlichkeit zu «Before Sunrise» ist nicht zu übersehen. Doch das Schicksal ist der Antiquar und dem Steuerberater in 3 CŒURS weniger freundlich gesinnt als den Protagonisten von Linklaters Kultfilm. Marcs schwaches Herz verhindert das geplante Wiedersehen; wenig später zieht Sylvie in die USA. Marc indes läuft auf der Suche nach Sylvie Sophie in die Arme und entdeckt erst bei der Hochzeit, dass Sophies «Schwester aus Amerika» seine Sylvie ist. Die Jahre gehen ins Land. Ein Kind wird geboren. Man hält fest am Eheglück, das ins Wanken



gerät, als Sylvie erneut nach Frankreich kommt... Benoît Jacquot gilt derzeit als Frankreichs Frauenregisseur par excellence. Nachdem er in Filmen wie «Les adieux à la reine» und «Au fond de bois» Léa Seydoux und Isild Le Besco die Reverenz erwies, gehört seine Aufmerksamkeit nun Charlotte Gainsbourg und Chiara Mastroianni, die in den Rollen zweier

Schwestern ihr Herz an ein und denselben, von Benoit Poelvoorde grossartig gespielten Mann verlieren. 3 CŒURS, mit Catherine Deneuve als Mutter das exquisite Frauentrio ergänzend, ist eine emotional hoch aufgeladene Romanze, die in ihrer subtilen Fatalität an die unvergesslichen Melodramen von Douglas Sirk erinnert.

**Regie:** Benoît Jacquot.  
**Mit:** Benoît Poelvoorde, Charlotte Gainsbourg, Chiara Mastroianni.  
**Verleih:** Agora Films.

## SONG FROM THE FOREST

1985 war es, dass der Musikologe Louis Sarno nach Zentralafrika aufbrach und im Regenwald etwas fand, von dem Jim Jarmusch in SONG FROM THE FOREST behauptet, dass es seinen Freund nie mehr losgelassen habe. Es war eine Musik, «vermutlich älter als die Pyramiden», deren künstlerischen Wert vor Sarno niemand erkannte: die polyphonen Gesänge der Pygmäen. Tief in die Wälder ist Sarno den Bayaka gefolgt, einem der ältesten Völker der Erde. Ist im Lauf eines Vierteljahrhunderts einer der ihren geworden und hat über 1500 Stunden Musik gesammelt, die seit 2003 zum Immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO gehört. Vor einigen Jahren nun hat Michael Obert den Aussteiger aufgespürt und über dessen Kampf für die vom Verschwinden bedrohten Bayaka eine Reportage geschrieben. Nun ist Obert nochmals aufgebrochen



und hat SONG FROM THE FOREST gedreht, einen phasenweise geradezu magisch anmutenden Film, in dem sich die Pygmäen-Gesänge mit Sarnos Lieblingswerk der Klassik – William Byrds Messe für vier Stimmen – kongenial ergänzen. Sarno sammelt heute weniger Musik, als dass er sich um sein Volk kümmert. Er hat mit einer Bayaka-Frau zwei Kinder und bricht in SONG FROM THE FOREST mit einem der beiden auf, um ihm die Welt zu zeigen, aus er stammt. Dass der 13-jährige Samedi, der den Regenwald davor nie verlassen hat und kein Englisch spricht, in New York schliesslich besser klarkommt als sein Vater, ist eine von vielen Überraschungen, die SONG FROM THE FOREST dem Zuschauer bereit hält.

**Regie:** Michael Obert.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** Arthouse.

# WOMAN IN GOLD

«Die goldene Adele» ist eines der wichtigsten Werke des Österreichers Gustav Klimt und gilt als herausragendes Zeugnis des Wiener Jugendstils. Das von den Nazis enteignete Gemälde war vor einigen Jahren zudem Gegenstand eines viel beachteten Rechtsstreits zwischen dem österreichischen Staat und seinen im Zweiten Weltkrieg in die USA geflohenen, rechtmässigen Besitzern. In WOMAN IN GOLD rollt Simon Curtis («My Week With Marilyn») den spektakulären Fall nun auf sehenswerte und überzeugende Weise auf. Im Zentrum seines Films steht die in Los Angeles lebende Jüdin Maria Altman, die im Nachlass ihrer Schwester ein Schreiben entdeckt, das von erfolglosen Versuchen zeugt, das einst der Familie gehörende Gemälde zurückzubekommen. Juristisch nicht bewandert schaltet Maria den jungen Anwalt Randy Schoenberg ein. Der hat eigentlich Bes-



seres vor, als sich mit alten Familiengeschichten zu beschäftigen, fängt aber Feuer, als er erfährt, dass «Die goldene Adele» über 100 Millionen Dollar Schätzwert hat. Hinreissend spielt Helen Mirren eine Dame, die sich bald resolut, bald mütterlich um die Belange ihrer Familie kümmert und dabei über sich hinauswächst und tut, was sie sich vor Jahrzehnten verbott: Sie reist zurück in ihre alte Heimat, Österreich. WOMAN IN GOLD, mit Ryan Reynolds als Randy und Daniel Brühl in der Rolle des Journalisten, der die «Causa Klimt» ursprünglich ins Rollen brachte, ist Simon Curtis ein differenzierter und ruhiger Film über die Kultur der Erinnerung geglückt.

**Regie:** Simon Curtis.  
**Mit:** Helen Mirren, Ryan Reynolds, Daniel Brühl, Katie Holmes.  
**Verleih:** Ascot Elite.

# PEPE MUJICA – EL PRESIDENTE

Vor fast zwanzig Jahren hat Heidi Specogna «Tupamaros» gedreht: das fesselnde Porträt vier uruguayischer Guerillakämpfer. Für ihren neusten Film ist die Schweizerin nun nach Uruguay zurückgekehrt. Einer ihrer damaligen Protagonisten nämlich war José «Pepe» Mujica, der bis vor kurzem amtierende Präsident Uruguays. Dieser hat Specogna in einem gemeinsam mit seiner Frau Lucía Topolansky verfassten Brief geschrieben, es sei inzwischen viel geschehen, und höflich gefragt, ob sie die Geschichte nicht weiter erzählen möchte. Das tut Specogna nun in PEPE MUJICA – EL PRESIDENTE, einem überraschend intimen Film über den Mann, der als bescheidenster Präsident der Welt in die Annalen eingehen dürfte. Mujica nämlich haust auch während seiner Amtszeit auf seiner eigenen kleinen Finca. Er spendet 90% seines Gehalts an soziale Projekte



und NGOs und sein unkonventionelles Auftreten versetzt die Welt ebenso in Erstaunen wie seine visionären Pläne, zu deren nachhaltigsten die spektakuläre Regulierung des Marihuana-Markts im Kampf gegen die Drogenmafia gehört. Das Eindrücklichste aber sind die Reden, in denen Mujica seine Ideen für jedermann verständlich erklärt: ganz zuvorderst die Forderung, dass eine Gesellschaft für alle ihre Mitglieder zu sorgen hat. Die Erzählung der Gegenwart mit losen Rückblenden in die bewegte Vergangenheit seines Protagonisten ergänzend (Mujicas Zeit als Guerillakämpfer, seine Jahre in Gefangenschaft), ist PEPE MUJICA das Porträt eines im besten Wortsinn weisen Mannes.

**Regie:** Heidi Specogna.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** Filmcoopi.

# PAUSE

Nach vier Jahren seien seine Beziehungen jeweils vorbei, erklärt Sami Julia am Anfang von PAUSE. Die beiden begegnen sich mitten in der Nacht an einer Tankstelle. Sie hat ein Auto mit Panne und ein Handy ohne Akku. Er kann zwar nicht mit einem Handy auftrumpfen, dafür mit einem Auto... Das ist der Beginn einer grossen Liebe – oder doch nicht? Vier Jahre später: Die smarte Juristin Julia hält es nicht mehr aus mit Sami, der als Singer-Songwriter und Tagträumer ohne grosse Ambitionen mit seinem Kumpel Fernand von Bar zu Bar zieht. Die Beziehung soll ein bisschen Pause machen, schlägt Julia vor. Und Sami fällt aus allen Wolken. Fernand ermuntert Sami, zu komponieren – weil die Zeit dafür nie geeigneter ist als bei Liebeskummer – und um Julia zu kämpfen... Der Westschweizer Mathieu Urfer legt mit seinem ersten langen Kinofilm ein kleines, feines und schrä-



ges Buddy-Movie vor. Baptiste Gilliéron sieht nicht nur aus wie Johnny Depp, sondern beherrscht auch dessen Herz-Schmerz-Blick: Er spielt Sami, den Youngster in Liebesnot, spröde-sensibel. André Wilms und Julia Faure verzaubern als Fernand beziehungsweise Herzdame Julia. Mit einer Reihe origineller Drehbucheinfälle, feinsinnig-pointierten Dialogen und einem – weitgehend vom Regisseur komponierten – Ohrwurm-Soundtrack ist PAUSE die seit Jahren leichtfüssigste und liebenswerteste romantische Komödie made in Switzerland.

**Regie:** Mathieu Urfer.  
**Mit:** Baptiste Gilliéron, Julia Faure, André Wilms.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# LOVE ISLAND

In ihren preisgekrönten Spielfilmen «Grbavica» (2006) und «Na putu» (2010) setzte sich die bosnische Regisseurin Jasmila Zbanic so scharfsinnig wie berührend mit dem Kriegstrauma und dem neuen Fundamentalismus in ihrem Heimatland auseinander. Ihr neuer Film LOVE ISLAND nun spielt in einem Ferienparadies vor der kroatischen Küste und erkundet auch stilistisch Neuland: eine augenzwinkernde Dreiecksgeschichte und Farce, in der die Liebe allen Beteiligten in schönster Shakespeare-Manier bald Engelszungen verleiht, bald Eselsohren oder Hörner aufsetzt. Kaum auf Love Island angekommen, verguckt sich der junge Ehemann und werdende Vater Grebo in eine attraktive Tauchlehrerin. Doch während der Betörte vorerst nur davon träumt, etwas mit dieser sportiven Nixe anzufangen, hatte seine schwangere Frau längst etwas mit ihr – und dies so heftig, dass ihr das unverhoff-



te Wiedersehen den Kopf wider alle Vorsätze aufs Neue verdreht. Zbanic beobachtet das resultierende Tändeln, Täuschen und Treiben mit feinem Humor und nimmt en passant auch den ganz normalen Wahnsinn des sommerlichen Ferienbetriebs mit seinen Badelatschen und Bungalows, seinen quäkenden Kindern und bierseligen Karaoke-Sängern aufs Korn.

Dabei mokiert sich die Regisseurin nie von oben herab über ihre Figuren, sondern bleibt stets auf Augenhöhe mit ihnen. Liebevoll lotst sie das bezirzte Heldentrio einem Happy End zu, in dem Ironie und Utopie wunderbar zusammenfinden.

**Regie: Jasmila Zbanic.**

**Mit: Ariane Laped, Ada Condeescu, Franco Nero.**

**Verleih: Trigon-Film.**

## GIOVANNI SEGANTINI – MAGIE DES LICHTS

Seine Bilder zeigen eindrückliche Landschaften, darin Vieh und einfache Menschen. Sie tragen Namen wie «Nach dem Gewitter»; «Engel des Lebens»; «Die beiden Mütter» oder simpel: «Natur»; «Leben»; «Tod». Sein erstes Ölbild malt er 18-jährig. Mit 20 hält er um die Hand der Frau an, die er als staatenloser Dienstverweigerer offiziell nicht heiraten kann, die ihn trotzdem aber sein Leben lang begleitet und ihm vier Kinder gebiert. Er wird 1858 im südtirolischen Arco geboren; 1886 kommt er über den Julierpass in die Schweiz. Als bei der Abfahrt nach Savognin der verhangene Himmel aufreißt, sagt er: «Dieses Licht!», und: «Hier will ich bleiben!» Dem Maler Giovanni Segantini hat Christian Labhart («Zum Abschied Mozart», «Appassionata») seinen neuen Film gewidmet. Dieser titelt programmatisch GIOVANNI SEGANTINI – MAGIE DES LICHTS. Es



ist ein dokumentarisches Künstlerporträt, das den Genrebegriff in magischer Weise Lügen straft. Denn Labhart lässt sich darin ganz auf seinen Protagonisten ein. Auf seine Gemälde, autobiografischen Schriften und Briefe, und damit auch auf seine Gedanken, Ideen, Gefühle und Empfindungen. In einer faszinierenden Bildlichkeit, in der Pio

Corradis sensationelle Filmaufnahmen mit Segantinis Gemälden kongenial in Dialog treten. Und mit einer exquisiten Tonspur, auf welcher Paul Gigers Musik die von Bruno Ganz und Mona Petri gelesenen Texte unterstreicht, ist GIOVANNI SEGANTINI – MAGIE DES LICHTS eine meditative Hommage an einen grossen Meister.

**Regie: Christian Labhart.**

**Dokumentarfilm.**

**Verleih: Look Now!**

## HEDI SCHNEIDER STECKT FEST

Hedi Schneider steckt fest. Zunächst einmal wortwörtlich, eines Morgens, auf dem Weg zur Arbeit, im Aufzug. Was Hedi locker wegsteckt. Denn schliesslich ist sie eine geborene Frohnatur und zudem glücklich liiert mit dem Gebärdensprachdolmetscher Uli. Die beiden haben ein Söhnchen, Finn, und zusammen noch einiges vor. Nach Gambia wollen sie demnächst ziehen, wo Uli für einige Monate arbeiten wird. Doch dann versucht sich Hedis Arbeitskollege eines Abends das Leben zu nehmen. Als Hedi am nächsten Tag davon erfährt, wird ihr ganz mulmig. Und das plötzliche Gefühl der Enge kehrt wieder. Kaum merklich beim Spielen mit Finn, heftiger beim Sex mit Uli, und bald ist nichts mehr, wie es war. Hedis Angstzustände, die zunehmend unberechenbar werden, stellen die Beziehung der beiden, die trotz allem zärtlich aneinander festhalten, ziem-



lich auf die Probe... Mit schwebender Leichtigkeit und einer zünftigen Portion Humor schildert Sonja Heiss in HEDI SCHNEIDER STECKT FEST, wie die emotionale Störung einer Frau das Leben einer ganzen Familie auf den Kopf stellt. Heiss beweist dabei, wie bereits in «Hotel Very Welcome», ein ausgeprägtes Gespür für den schmalen Grat zwischen Tragik und Komik.

Mit der ausdrucksstarken Laura Tonke in der Rolle Hedis, Hans Löw als gutmütig-charismatischem Mann an ihrer Seite ist HEDI SCHNEIDER STECKT FEST eine fröhliche Komödie um ein ernstes Thema – und ein wunderbar ungewöhnlicher und zärtlicher Liebesfilm.

**Regie: Sonja Heiss.**

**Mit: Laura Tonke, Hans Löw, Leander Nitsche.**

**Verleih: Cineworx.**

# LEARNING TO DRIVE

Eigentlich ist Wendy (Patricia Clarkson) als erfolgreiche Lektorin eines renommierten New Yorker Verlagshauses bisher auch ohne Führerschein gut durchs Leben gekommen. Doch nun wird die Protagonistin von Isabel Coixets LEARNING TO DRIVE von ihrem Ehemann abrupt verlassen und damit gerät ihr Leben ganz schön aus den Fugen. Aber einfach so unterkriegen lässt sich Wendy nicht. Und als ihre Tochter sie für eine Weile zu sich auf die Farm einlädt, beschliesst Wendy, Autofahren zu lernen. Dies beim erstbesten Lehrer, der ihr über dem Weg läuft: dem indischstämmigen Taxifahrer, der sie in der Nacht der Trennung rücksichtsvoll nach Hause chauffierte und ihr am nächsten Tag freundlich die im Auto liegen gelassenen Manuskripte vorbeibrachte. Darwan heisst er. Er ist seines Zeichens ein strenggläubiger Sikh, will demnächst eine Frau heiraten, die er



noch nie gesehen hat, und wird gespielt von Ben Kingsley. Fortan kreuzen die beiden ungleichen Seelen im Auto durch New York und werden dabei über alle Standes-, Rassen-, Gender- und Glaubensunterschiede hinweg zu so etwas wie Freunden. LEARNING TO DRIVE ist die Adaption eines wunderbar launigen, im «The New Yorker» erschienenen Essays

von Katha Pollitt – und der nach «Elegy» zweite Film von Isabel Coixet, in dem Kingsley und Clarkson zusammen spielen. Eine leise humorvolle Komödie über stets zu beachtende Verkehrsregeln und kleine Aufmerksamkeiten, die das Leben versüssen.

**Regie:** Isabel Coixet.  
**Mit:** Ben Kingsley, Patricia Clarkson, Grace Gummer.  
**Verleih:** Praesens Film.

# LES SOUVENIRS



Irgendwo zwischen Paris und dem Badeort Etretat steht eine Tankstelle, deren Besitzer seinen Kunden kleine Lebensweisheiten mit auf den Weg gibt. Zweimal kommen die Protagonisten von LES SOUVENIRS hier vorbei. Einmal erfährt der Student Romain, dass er in den nächsten 24 Stunden die Frau seines Lebens treffen wird. Das andere Mal sein Vater Michel, dass, «wenn die Gegenwart nichts mehr bietet, die Vergangenheit aufzutanken sei». Einen Bestseller des französischen Kultautors David Foensinos hat Jean-Paul Rouve verfilmt und stellt mit LES SOUVENIRS eine köstlich-komische Familiengeschichte vor. Michel ist ein ehemaliger Postbeamter (Michel Blanc), der nach der Pensionierung nicht klarkommt. Seine Frau Nathalie (Chantal Lauby) macht sich einen Jux daraus, ihrem Mann von ihrem kessen jungen Yogalehrer vorzuschwärmen. Dann ist da noch Michels



alte Mutter, die sich nach dem Tod ihres Mannes einsam fühlt und eines Tages spurlos aus dem Altersheim verschwunden ist. Und mittendrin ist Michels Sohn Romain, der aufbricht, seine Grossmutter zu suchen und dabei fern der Hektik von Paris in eine Geschichte rutscht, an deren Anfang der tiefe Blick in die Augen einer Frau und die schönsten Kindheitserinnerungen seiner Oma stehen. LES SOUVENIRS – neben dem wie immer grossartigen Michel Blanc, Mathieu Spinosi, Chantal Lauby und, in der Rolle von Oma Madeleine, Annie Cordy – ist eine heiter gelassene und wunderbar menschelnde Komödie, made in France

**Regie:** Jean-Paul Rouve.  
**Mit:** Michel Blanc, Annie Cordy, Mathieu Spinosi.  
**Verleih:** Pathé Films.

# BOUBOULE

Wenn Teenager in die Pubertät kommen, geraten die Hormone und die Gefühle ausser Rand und Band. So auch beim zwölfjährigen Kevin, der intelligent und sensibel, beim Arztbesuch leider ein Kilogramm mehr als die gerade noch erlaubten 100 auf die Waage bringt. Was die Sache verkompliziert. Denn abgesehen davon, dass Kevin – oder eben «Bouboule», wie sie ihn nennen – sich über seine Tapsigkeit selber die ganze Zeit ärgert, wird er von seinen Kameraden auch noch permanent gemobbt. Seine Mutter legt seit dem Tod des Vaters einen Hang zur Überfürsorglichkeit an den Tag und die zwei Schwestern gehen zunehmend auf Distanz. Und nun malt also auch noch der Doktor den Teufel an die Wand. Schwafelt etwas von möglicherweise baldigem Herzversagen und verordnet Kevin Wassergymnastik. Was dieser alles andere als lustig findet. Doch etwas



muss nun geschehen. Als Kevin auf dem Kinderspielplatz den drahtigen Wachmann Patrick und dessen Schäferhund Rocco trifft, geschieht dann tatsächlich einiges, was Regisseur Bruno Deville mit feinem Gespür für die Nöte seines Protagonisten in eine leichtfüssige Komödie verpackt. BOUBOULE, mit David Thielemans in der Titelrolle überzeugend besetzt, ist herausragend gespielt und besticht mit einem stimmungsvollen Soundtrack von Matthieu Chedid alias -M-: ein wunderbar eigenwilliges Coming-of-Age-Movie voll melancholischer Poesie und skurrilem Witz.

**Regie:** Bruno Deville.  
**Mit:** David Thielemans, Swann Arlaud, Julie Ferrier.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# DIE ABHANDENE WELT

Nach dem erfolgreichen historischen Porträt «Hannah Arendt» stellt Margarethe von Trotta mit DIE ABHANDENE WELT jetzt wieder eine ihrer ganz persönlichen, tief unter die Haut gehenden Beziehungsgeschichten vor. In deren Zentrum: Sophie Kromberger, Jazzsängerin von Beruf und, um das Gehalt aufzubessern, Zeremonienmeisterin bei nicht kirchlichen Hochzeiten. Eines Tages erhält Sophie von ihrem Vater einen Anruf. Er hat im Internet das Bild einer Opernsängerin entdeckt, die seiner verstorbenen Frau – Sophies Mutter – aus dem Gesicht geschnitten scheint. Caterina Fabiani heisst die Dame und lebt in New York. Aufgeregt bittet der Vater Sophie, der Sache nachzugehen. Sophie, selber neugierig geworden, reist kurz entschlossen nach New York. Dank Caterinas Agent kommt sie der als unnahbar geltenden Operndiva bald schon näher. Wie sie nach



einigen Tagen dann auch noch deren Mutter trifft, entdeckt sie Geheimnisse, welche die Geschichte ihrer Familie in ein völlig neues Licht rücken. Mit Verve erzählt Margarethe von Trotta in DIE ABHANDENE WELT vom unverhofften Hereinbrechen der Vergangenheit in die Gegenwart und von der befreienden Wirkung, die der Mut zur Wahrheit haben kann. In den Hauptrollen trifft man mit Katja Riemann und Barbara Sukowa zwei der derzeit besten deutschen Schauspielerinnen, die ihren Pas de deux mit Gesangseinlagen eindrücklich zu unterstreichen verstehen. DIE ABHANDENE WELT ist grosses deutsches Gefühlskino.

**Regie:** Margarethe von Trotta.  
**Mit:** Katja Riemann, Barbara Sukowa, Matthias Habich.  
**Verleih:** Frenetic Films.

## DAS DUNKLE GEN

Ein Mann und zwei Blickwinkel, aus denen er sich in DAS DUNKLE GEN mit seiner Schicksalsgeschichte auseinandersetzt: Frank Schauder leidet seit Jahren an Depressionen. Als Patient muss er sich mit seiner Krankheit arrangieren. Als Arzt aber – Schauder hat einige Jahre als Neurologe praktiziert – will er diese ergründen. Die Suche nach deren Wurzeln führt den Protagonisten dieses aufschlussreichen Films von Miriam Jakobs und Gerhard Schick ins Reich der Genforschung, wo er Menschen – Wissenschaftler, Bastler, Visionäre, Künstler – trifft, die sich der Auseinandersetzung mit dem Gen-Code in unterschiedlichster Weise verschrieben haben. DAS DUNKLE GEN jedoch bleibt im Wissenschaftlichen nicht hängen, sondern führt berührend auch ins Private. Denn Schauder hat einen Sohn. Der wohnt zwar bei seiner Mutter in einer anderen Stadt, ist für seinen Vater



aber der wichtigste Mensch der Welt: Ohne Leonard hätte Schauder die schlimmste Phase seiner Krankheit vielleicht nicht überlebt. In Zeiten, in denen es ihm gut geht, ist Schauder ein hingebungsvoller Vater und seinem Sohn ein toller Freund, und der Gedanke, dass er Leonard seine Veranlagung zur Schwermut eventuell vererbt hat, ist ihm unerträglich. Leonard indes will in jugendlicher Unbeschwertheit davon gar nichts wissen. DAS DUNKLE GEN – den Gen-Code für den Zuschauer durch verschiedene bild- und tongebende Verfahren sinnlich immer wieder erfahrbar machend – ist ein fesselnder Film über eines der letzten grossen Geheimnisse der Medizin.

**Regie:** Miriam Jakobs, Gerhard Schick.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** First Hand Films.

## PARCOURS D'AMOUR



Sie haben das Leben in vollen Zügen genossen und tun dies noch heute: Eugène, Gino und Christiane, an Jahren die Jüngsten nicht mehr, gleichwohl regelmässig im Pariser Club «Memphis» anzutreffen. Hier schwingen die drei zusammen mit Gleichgesinnten das Tanzbein. Sie schäkern miteinander, wagen einen Flirt, hoffen zwischen flotten Rhythmen und schmachtenden Schmusestücken gar nochmals eine Liebe zu finden. Ebenso eindrücklich wie Bettina Blümner in ihrem Debütfilm «Prinzessinnenbad» (2007) die Schwärmereien 15-jähriger Teenager-girls festhielt, schildert sie in PARCOURS D'AMOUR die Sehnsüchte einiger reifer Damen und Herren: ein zärtlicher Film voll ansteckender Lebenslust!



**Regie:** Bettina Blümner.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** Arthouse.

## Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 5 Franken günstiger.

Auch unsere Partner sind Filmlovers:  
Zürcher Kantonalbank, Engros Zürich, ZÜRICH, Erhältlich über [www.arthouse.ch](http://www.arthouse.ch) oder an jeder Arthouse Kinokasse.

**DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (23) SCHREIBT ÜBER BOUBOULE AUF [WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS](http://WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS)**